

Auswertung der Analyse Gewaltprävention

Erstellt von der UAG Gewaltprävention im Auftrag der FAG Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Dezember 2020

Ausgangssituation

Im Mai 2018 hat die Planungskonferenz für den Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz¹ stattgefunden. Ein Schwerpunkt war der Themenbereich der Gewaltprävention.

In der Bewertung der Ergebnisse der Planungskonferenz wurde festgestellt, dass eine Übersicht zu guten Beispielen der bereits praktizierten Gewaltprävention in der Kinder- und Jugendhilfe in Dresden fehlt. Eine weitere Rückmeldung war, dass Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendhilfe gern einen leichteren Informationszugriff auf bereits existierende Angebote wünschen.

Verlauf der Analyse und Teilnahme der Träger der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe

Zur Umsetzung dieses Erfordernisses wurde die UAG Gewaltprävention ins Leben gerufen. Schlüsselprozesse für gelingende Gewaltprävention wurden erarbeitet.

Ein Fragebogen zur Analyse gewaltpräventiver Projekte in der Kinder- und Jugendhilfe wurde erarbeitet. Anhand der Ergebnisse soll eine Bestandsaufnahme von wahrgenommenen Formen von Gewalt (Gefährdungen) entstehen. Sie soll aber insbesondere Potentiale, Ressourcen und gute Beispiele bündeln. Die Übersicht soll dem Erfahrungsaustausch und der Kooperation dienen, die Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen im Alltag unterstützen und die Vielfalt und Methoden der Gewaltprävention in der Kinder- und Jugendhilfe darstellen.

Der Prozess der Beteiligung der Träger und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe fand vom September 2019 bis April 2020 statt.

An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 45 Einrichtungen der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe. In der Gesamtbetrachtung ergibt sich trotz eines geringen Anteils an teilnehmenden Einrichtungen ein aussagefähiges Gesamtbild von gewaltpräventiven Angeboten in Dresdner Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen. Dabei können getroffene Ausführungen exemplarisch für die Leistungsarten stehen, wie beispielsweise in der Schulsozialarbeit oder im außerschulischen Kontext im Alltag der offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Diese Gesamtschau zeigt verschiedenste Bausteine für den konzeptionellen Zugang zur Gewaltprävention.

¹ Der Erzieherische Kinder- und Jugendschutz gemäß §14 SGB VIII ist eine der Querschnittsaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe. Die Umsetzung dieser Aufgabe bedeutet, Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene (und Eltern) zu entwickeln, in denen sie gestärkt, informiert und befähigt werden und somit Handlungskompetenzen erlangen – damit sie sich selbst vor Gefährdungen schützen können.

Für die Auswertung hat sich die UAG Gewaltprävention auf folgende Formen verständigt:

- Erstellen und Veröffentlichung eines Berichtes
- Veröffentlichung browserbasierter Übersichten (html-Dateien) mit strukturierter, detaillierter Erfassung der Rückmeldungen
- Vorstellung der Auswertung in Facharbeitsgruppen und Stadtteilrunden durch die UAG Gewaltprävention auf Einladung

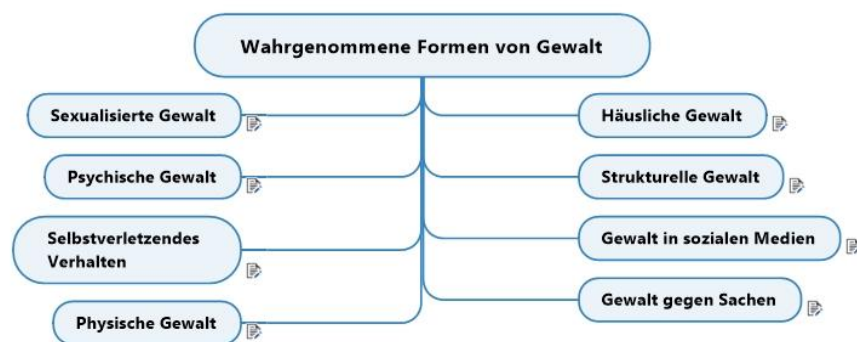
Übersicht der Auswertung der Fragebögen

Die Übersichten beruhen auf den Zuarbeiten der teilnehmenden Einrichtungen und spiegeln deren Ist-Stand von wahrgenommenen Formen von Gewalt sowie durchgeführte Projekte, deren methodische Umsetzung und genutzte Kooperationen.

Gewaltformen

Die Fachkräfte nehmen eine Vielzahl an Gewaltformen und Gefährdungen für Kinder und Jugendliche im Alltag ihrer Einrichtung oder in der Lebenswelt ihrer Zielgruppen wahr. Zur Veranschaulichung wurde eine Systematisierung vorgenommen. Die Übersicht stellt kein von der Theorie definiertes Bild von Gewaltformen dar. Die browserbasierte Darstellung zeigt in den Notizen die genannten Beispiele.

Die Sensibilität und der Wille zur Selbstreflexion der Fachkräfte ist Voraussetzung zur Wahrnehmung von Gewalt. Eine grundlegende Sensibilität ist weitestgehend sichtbar geworden. Darüber hinaus gibt es Projekte, die sehr differenziert Formen von Gewalt wahrnehmen und differenzierte Ansätze in der pädagogischen Arbeit verfolgen. Strukturelle Gewalt zu vermeiden, ist in der Verantwortung der Institution selbst zu verändern. Konflikte und Gewalt als Bestandteil des Aufwachsens junger Menschen ist ständige auch pädagogische Entwicklungsaufgabe in Einrichtungen der Jugendhilfe.



Projekte

In der Auswertung wurden die aufgeführten Projekte nach Zielstellungen geordnet. Folgende acht übergeordneten Ziele werden zusammengefasst:

- ✓ Junge Menschen kennen ihre Rechte und erleben die Umsetzung.
- ✓ Die Persönlichkeit von jungen Menschen ist gestärkt.
- ✓ Junge Menschen kennen Techniken gewaltfreier Kommunikation.
- ✓ Demokratie im Alltag wird gelebt.
- ✓ Stärkung der Elternrolle und Erweiterung der Elternkompetenzen
- ✓ Institutionen und Mitarbeitende sichern gewaltfreies Aufwachsen.
- ✓ Alle, die mit jungen Menschen arbeiten, sind für diskriminierungsfreie Strukturen sensibilisiert.
- ✓ Junge Menschen, Eltern und Pädagog*innen kennen und nutzen Beratungsmöglichkeiten.

Die Projekte ergeben ein Bild von alltäglicher pädagogischer Arbeit mit gewaltpräventiver Wirkung und von Angeboten zu spezifischen gewaltpräventiven Themen. Es sind teils Sortierungen nach Leistungsarten vorhanden. In der browserbasierten Übersicht sind Unterziele und Projektbeispiele zu finden.

Kooperationen

Die Übersicht erfasst die genannten Kooperationen nach Themen sortiert.

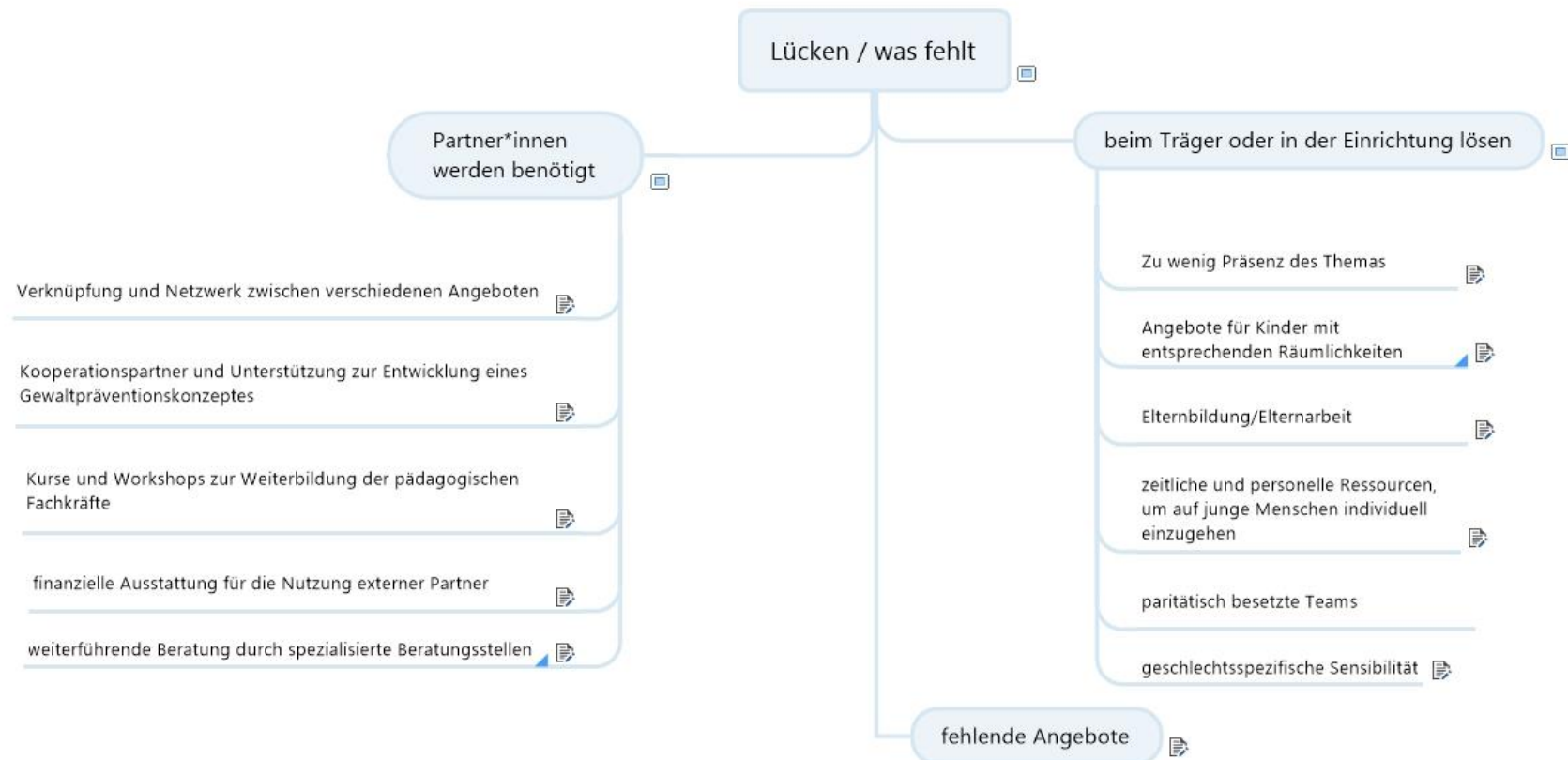
- ✓ sexualisierte Gewalt, Mobbing, Gewalt im Netz
- ✓ geschlechtsspezifische Prävention von Gewalt
- ✓ Kinderrechte und Beteiligung
- ✓ Beratung
- ✓ Informationen
- ✓ für Projekte und Fortbildung
- ✓ kulturelle Jugendbildung

Es entsteht in der browserbasierten Übersicht ein Gesamtbild für mögliche Kooperationen, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Aber sie verschafft Zugänge für Angebote, die mit ihrer Spezifik die alltägliche pädagogische Arbeit unterstützen können. In den genannten Kooperationen kommt zum Ausdruck, dass Gewaltprävention unter Beachtung von Querschnittsthemen umgesetzt wird. (Geschlechtsspezifisch, Kinderrechte, Beteiligung, ...)

In den Notizen finden sich teils auch Internetkontakte.

Lücken

Lücken weisen auf Defizite im Konzept der eigenen Einrichtung hin. Zur Beseitigung der Defizite bedarf es der Vernetzungen, des Austauschs oder auch einer stärkeren Finanzierung. Sie helfen Konzepte weiterzuentwickeln, Maßnahmen zu planen und die Qualität der pädagogischen Arbeit zur Gewaltprävention zu reflektieren. In der browserbasierten Übersicht können Gedanken und Fragen dazu aus den Ausführungen der teilnehmenden Einrichtung für eigene Prüfungen nachvollzogen werden und dienen so dem Austausch.



Thesen

Aus den Zuarbeiten der teilnehmenden Einrichtungen kristallisieren sich grundlegende Thesen für die Gewaltprävention heraus, die eine Orientierung für ein gewaltpräventives pädagogisches Konzept oder sofern es vorhanden ist, für deren Überprüfung bieten kann.

- ✓ Gewaltprävention ist ein Entwicklungsauftrag in der Jugendhilfe.
- ✓ Gewaltprävention benötigt ein pädagogisches Konzept.
- ✓ Gewaltprävention beginnt schon während der Schwangerschaft.
- ✓ Gewaltprävention muss Geschlechter- reflektiert und sensibilisiert erfolgen.
- ✓ Gewaltprävention ist Teil des Alltags.
- ✓ Beteiligung junger Menschen ist Teil von Gewaltprävention.
- ✓ Gewaltprävention benötigt Frei-, Schutz- und Experimentierräume zur Persönlichkeitsstärkung und für Gruppenprozesse.
- ✓ Gewaltprävention braucht Erziehende mit Sensibilität für Kinderrechte und diskriminierungsfreie Räume.

Ein pädagogisches Konzept der Gewaltprävention ist Bestandteil eines Schutzkonzeptes zur Prävention sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen, aber nicht mit diesem zu verwechseln. Der Begriff dieses Schutzkonzeptes ist angelehnt an die Aktion „Kein Raum für Missbrauch“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. (<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/schutzkonzepte>)

Einordnung und Ausblick

Gewaltprävention als Bestandteil des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes ist als Querschnittsaufgabe in allen Leistungsarten und Leistungsfeldern umzusetzen. Eine Antwort, wie „Gewaltprävention ist kein Thema“ ist fachlich zu hinterfragen. Maßnahmen beispielsweise der Stärkung von Persönlichkeitsentwicklung, von Beteiligung, Förderung von gewaltfreier Kommunikation werden durchaus im Alltag in Einrichtungen gelebt, aber nicht immer als Maßnahme mit gewaltpräventiver Wirkung bewusst wahrgenommen. Es gibt Einrichtungen, die ihren geleisteten Beitrag unterschätzen.

Geschlechter sensible Wahrnehmung von Gefährdungen ist nur in Ansätzen erkennbar, jedoch für differenzierte Maßnahmen der Gewaltprävention unerlässlich.

Noch zu wenig wird Gewaltprävention mit den Kinderrechten in Verbindung gebracht. Hier liegt Potential, Gewaltprävention im Rahmen von Beteiligungsprozessen umzusetzen. Die Kinderrechte (<https://www.kinderrechtskonvention.info/>) verweisen auf den Zusammenhang von Schutz, Förderung und Beteiligung.

Die Auswertung der Analyse mit den oben genannten Feststellungen und die entworfenen Schlüsselprozesse können Ausgangspunkt für fachlich-pädagogische Empfehlungen sein.

Auch in Bezug zu den erfüllenden Aufgaben im Planungsbericht gibt es Ansatzpunkte für einen weiteren fachlichen Diskurs. Einflussfaktoren, Schutzfaktoren, aktuelle Begrifflichkeiten der Gewaltprävention unterliegen ständigen Veränderungen und sind Bestandteil laufend fachlicher Auseinandersetzungen.

Die Auswertung der Analyse zeigt anhand der Zielstellungen der Projekte welche positiven Wirkungen universelle Gewaltprävention haben kann. Die Übersichten zeigen Möglichkeiten der Qualitätsentwicklungen auf. Insgesamt ist feststellbar, welchen positiven Beitrag die Kinder- und Jugendhilfe zur Vermeidung von Gewalt leistet.

Schlüsselprozesse

Im Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz ist Gewaltprävention als Querschnittsaufgabe im Rahmen von Universalprävention umzusetzen.

Die Unterarbeitsgruppe Gewaltprävention der FAG Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz hat dazu spezifische Ziele und Schlüsselprozesse zur Gewaltprävention erarbeitet.

In Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind diese Prozesse konzeptionell zu verankern.

Diese sind:

- Alle Träger und Einrichtungen verfügen in ihren Konzepten und/oder Handlungsleitfäden über Handlungsziele und Maßnahmen, die sowohl gewaltpräventiv ausgerichtet sind als auch beim Auftreten von Gewalt wirksam werden.
- Die Einrichtungen klären die Besucher*innen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) über ihre Rechte auf (u.a. Recht auf gewaltfreies Aufwachsen).
- Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe beziehen Position für einen gewaltfreien Umgang untereinander.
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind sichere und gewaltfreie Orte. Hierzu zählen beispielsweise grenzachtender Umgang Aller miteinander, gewaltfreie Kommunikation, die Vermittlung sozialer Kompetenzen und Verhaltensregeln, Vermittlung eines bewussten Umgangs mit Körperlichkeit (Nähe und Distanz), Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt.
- Sozialpädagogische Fachkräfte nehmen aktuelle Gewaltphänomene wahr, bewerten diese, leiten Maßnahmen ab und setzen diese um. Haltungen zum transparenten, partizipativen und gewaltfreien Umgang werden entwickelt und gelebt. Gewaltprävention wird als beständiger Prozess geführt.
- Hausregeln werden mit den Kindern bzw. Jugendlichen ausgehandelt und in den Einrichtungen umgesetzt. Es existiert ein Beschwerdesystem, das alle kennen, einfordern können und anwenden.
- Demokratie, Toleranz und Beteiligung werden gelebt.
- Das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung der Besucher*innen werden gestärkt.
- Peer-Education wird als Methode einbezogen.
- Medienkompetenz stärkt die Beteiligung an der Nutzung von Medien. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen klären Kinder, Jugendliche und Familien zu Chancen und Risiken sozialer Netzwerke auf. Dabei sind sie auch Lernende. Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe geben Kindern und Jugendlichen in Medien eine öffentliche Stimme.
- Angebote und Netzwerke der Gewaltprävention sind bekannt. Fachkräfte holen sich für spezifische Themen der Gewaltprävention Unterstützung.

Diese Einrichtungen haben sich beteiligt und sind gern bereit, in den Austausch mit anderen Einrichtungen zu treten.

Projekt/Träger	Kontaktdaten	Leistungsart / benannte Methoden von Gewaltprävention
aha - anders handeln e.V. Bildungsstelle Globales Lernen	(03 51) 43 83 78 70 einewelt@aha-bildung.de www.aha-dresden.de	Außerschulische Jugendbildung Suchen Kooperation für Fortbildung für Fachkräfte zum Thema „Psychischer Gewalt begegnen.“
Familienzentrum Heiderand Deutscher Familienverband Ortsverband Dresden e.V.	(03 51) 8 89 09 77 info@familienzentrum-heiderand.de www.familienzentrum-heiderand.de	Familienbildung Elternberatung, Tür- und Angelgespräche, Eltern-Kind-Gruppen, Elternkurse, Vorträge
AWO Familienzentrum Altpieschen	(03 51) 8 43 55 47 familienbildung-altpieschen@awo-kiju.de https://www.awo-in-sachsen.de/kinder-jugend-familie/beratung/familienzentrum-altpieschen/	Familienbildung In Eltern-Kind-Gruppen Gesprächsangebote zum Umgang mit Überforderungsangeboten, Entlastung, Beratung, Umgang mit Wut und Aggressivität
Mobile Jugendarbeit Dresden-Pieschen Diakonisches Werk-Stadtmission Dresden gGmbH	(03 51) 4 82 79 90 (01 51) 15 00 68 29 soja.pieschen@diakonie-dresden.de	Offene Kinder- und Jugendarbeit aufsuchende mobile Arbeit, alltägliches Reagieren bei Wahrnehmung von Gewalt mit Gesprächsangebot und Aufzeigen von Alternativen
Kinder- und Jugendhaus „Pat’s Colour Box“ Unternehmen Kultur gGmbH	(03 51) 3 10 52 13 patscolourbox@unternehmenkultur.de	Offene Kinder- und Jugendarbeit Hausregeln, Sportangebote, gemeinsame Reflektion von Verhalten, Förderung von Beteiligungsprojekten, Teamweiterbildungen zu Kommunikation und Deeskalation, ständige Anwesenheit von zwei Mitarbeiter*innen, Entwicklung von Notfallstandards
Kinder- und Jugendhaus Chilli CVJM Dresden e.V.	(03 51) 2 56 19 08 chilli@cvjm-dresden.de www.cvjm-dresden.de	Offene Kinder- und Jugendarbeit Situatives Intervenieren bei Konflikten, Kartensystem, verbales Klären von Konflikten, nicht-diskriminierende Sprache, kritische Auseinandersetzung mit gewalthaltigen Inhalten von Musik und in Medien, Förderung von Bewegung

		und Entspannung, Gespräche und Begleitung bei belastenden Themen und Erfahrungen
Jugendtreff EastEnd	(03 51) 2 51 05 24 eastEnd33@gmx.net www.jugendhaus-eastend.net	Offene Kinder- und Jugendarbeit Enge, offene und auf Augenhöhe tägliche Arbeit mit den Besucher*innen, Beachten der Lebenswelt, Anstöße für Selbstverantwortung und Engagement, gemeinsam erarbeitete Hausordnung, Selbstverwaltungsgruppe, Akutintervention, Gartenprojekt
Kinderschutzbund Ortsverband Dresden e. V. Fachberatung HzE und OKJA	(03 51) 4 56 93 45 a.blume@kinderschutzbund- dresden.de www.dksb-dresden.de	Hilfen zur Erziehung, Offene Kinder- und Jugendarbeit
AWO Schulsozialarbeit 64. Oberschule Dresden	(01 63) 8 80 48 09 Regina.Zwahr@awo-kiju.de	Schulsozialarbeit Kennenlernstage Klasse 5, Klassentrainings, Klassenrat
Sächsisches Umschulungs- und Fortbildungswerk Dresden e. V. Schulsozialarbeit 30. Oberschule Dresden	(01 72) 8 92 33 70 j.klein@sufw.de	Schulsozialarbeit Soziales Kompetenztraining, Klassenrat, Mobbingintervention, Streitschlichterprojekt, Präventionsmaßnahmen zu Themen wie Cybermobbing, Suizid, Sucht
cooperatio - Soziale Arbeit & Schule e.V. Schulsozialarbeit	(01 76) 45 92 58 90 kontakt@cooperatio-dresden.de	Schulsozialarbeit Soziales Kompetenztraining, Streitschlichter-Ausbildung, Klassenrat, Mobbingintervention, Forumtheater, Klassenzimmertheaterstück zur Prävention sexualisierter Gewalt und Gewalt im Netz mit AWO Fachstelle „Shukura“
Schulsozialarbeit im VSP 129. Grundschule	(03 51) 27 23 08 57 schuso129gs@vsp-dresden.org	Schulsozialarbeit Projekte „Giraffensprache“, „Pausenengel“, Theaterprojekt „Alles was Recht ist“, Elternabend Kinderrechte, Kinderparlament, Antimobbingprojekt, Elternabend Umgang mit Medien, Sozialtraining, Jigger, Zirkusprojekt
Beratungsstelle Kompass	(03 51) 43 88 89 22 mail@bs-kompass.de	Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit Arbeitskreis Schule-Wirtschaft